

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 50

Mittwoch den 26. Juni 1867.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das 3. Quartal auf das

„Volks- und Anzeigebblatt“
Dasselbe erscheint wöchentlich 2 mal
Mittwoch und Samstag und kostet hier
vierteljährlich 30 Fr., im Oberamtsbezirk
Waiblingen, sowie im übrigen Württem-
berg vierteljährlich 34 Fr.

Anzeigen aller Art werden in dieses Blatt
aufgenommen, und die dreispaltige Zeile
zu nur 2 Fr. berechnet.

Winnenden im Juni 1867.

Die Expedition.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 22. Juni. Der Entwurf
der Kirchenverfassung wurde von Seiten des
Kultministeriums bei dem Geheimrath zur Be-
günstigung eingebracht. Derselbe enthält zwei
Haupttheile, wovon der erste die Landessynode,
der zweite die Stellung des Ministeriums in
innerkirchlichen Angelegenheiten behandelt. Der
Entwurf ist, wie wir hören, auf Grund der
Vorschläge des Synodus ansgearbeitet, welche
sich selbst wieder durch die seit letzten Herbst
eingelaufenen Äußerungen sämtlicher Diöce-
synoden über den vorläufigen Entwurf be-
stimmt haben. — Wie wir neulich mitgetheilt
haben, hat Hr. Ephorus Dr. Dehler in Lün-
dingen einen Ruf nach Erlangen erhalten; er
hat denselben, wie uns versichert wird, abgelehnt;
die Landesuniversität darf sich Glück wünschen,
daß ihr ein Mann erhalten bleibt, der eine
Herde seiner Wissenschaft, als Lehrer der alt-
testamentlichen Theologie stets eine sehr zahlreiche
Schaar von Studierenden aus nah und fern
an sich versammelt. — Der detaillirte Aus-

bau der Naturwissenschaften hat in unseren
Tagen solche Fortschritte gemacht, daß auch
enger gezogene Kreise des großen Gebiets die
volle Kraft des Forschers und Lehrers in An-
spruch nehmen. So wurde es nothwendig, an
der Landesuniversität für die phatologische Ana-
tomie ein Extraordinariat zu errichten, womit
Hr. Dr. Schüppel betraut wurde; aus dem
gleichen Grund ist nun auch für die Ophthal-
mologie ein Extraordinariat freiert worden, und
der akademische Senat mit Vorschlägen für dessen
Besetzung beschäftigt.

Stuttgart, 21. Juni. Die Truppen der
hiesigen Garnison rückten heute auf den Cann-
statter Wasen aus, wo Seine Majestät
der König eine Revue über dieselben abhielt.
Von einer glänzenden Suite umgeben erschien
Se. Majestät kurz nach 8 Uhr und wurde von
sämtlichen Truppen mit einem begeisterten
Hoch empfangen. Nachdem dieselben mehrere
Übungen in der Kompagnieschule und im Män-
lerdienste gemacht hatten, besichtigten die Infan-
terieregimenter zuerst im gewöhnlichen und da-
rauf im Lauffchritte vor Sr. Majestät. So viel
wir vernehmen, hat Se. Majestät die größte
Zufriedenheit sowohl über die Haltung als auch
den Marsch der Truppen ausgesprochen. Auch
Ihre Majestät die Königin wohnte zu Wagen
der Revue bei.

Stuttgart, 22. Juni. Ihre Majestäten
der König und die Königin sind am Mitt-
woch nach Omünd gereist. Der König wohnte
den Schießübungen bei, die durch Proben, mit
einem 60 Pfünder angestellt, besonders interes-
sant waren: Ihre Majestät die Königin be-
suchte die wohlthätigen Anstalten der Stadt.
Heute muftert der König der Garnison von
Ludwigsburg. Am Dienstag, dem Todestage
des hochseligen Königs Wilhelm, reist der
König Nachmittags 4 Uhr nach Ulm, nimmt

dort Nachtquartier und muftert des andern
Morgens die Garnison. An diesem Tage
trifft ihre Majestät die Königin, die am 26.
von Stuttgart abreist, mit dem König zusam-
men und die Majestäten beehren die Viberacher
mit einem schon früher zugesagten Besuch,
Am gleichen Tage noch wird das königliche
Paar in Friedrichshafen eintreffen. Nach der
Rückkehr von Paris wird der König in Fried-
richshafen verbleiben; die Königin wird sich für
einige Wochen zu einer Baderkur nach Ostende
begeben. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der
Königin wird in Friedrichshafen gefeiert, und
der Aufenthalt am schönen Bodensee dem Ver-
nehmen nach so lange ausgedehnt, als die
Witterung es gestattet. — Am Dienstag den
25. Juni kommt in der Stiftskirche durch den
Verein für klassische Kirchenmusik, unter der
Leitung von Hrn. Dr. Jaist, das Requiem
von Schumann und der Lobgesang von Mendels-
sohn zur Aufführung. — Die Sorgfalt des
Hrn. Kultministers v. Goltzer für Ausbildung
der Volksschullehrer im Zeichnen, zeigt sich
wieder in der Einrichtung von zwei Fortbild-
ungskursen, von denen wir eine im Laufe des
Sommers im Seminar zu Eßlingen, der an-
dere an der Baugewerkschule zu Stuttgart an-
geordnet werden wird.

Stuttgart, 22. Juni. Auf Anordnung
des Ministers des Innern sind die Bezirksbe-
amten und Bezirkstherapeuten von Ellwangen,
Crailsheim, Gerabronn, Hall mit dem Hrn.
Medizinalrath Straub letzten Dienstag
nach Tiefenthal, bayerischen Bezirksamts Ans-
bach, abgereist, um sich über die Art und
Weise der in einem Kinderpestfall zu treffenden
Maßregeln an Ort und Stelle zu unterrichten.
Hiebei stellte sich, laut einem so eben einge-
laufenen Berichte des Hrn. Medizinalrath
Straub die erfreuliche Thatsache heraus, daß

Feuilleton.

Das Mailehen.

(Fortsetzung.)

Sie beobachtete eine Weile mit wechselnder Besorgniß das reizende
Wesen, und schlich dann hinab, das Herz voller Angst.

Gegen vier Uhr kam sie wieder. Jetzt schlug Annschen matt die
Augen auf. Wie ist dir's? fragte die Mutter besorgt.

Ah, so weh, sagte das Kind und die Thränen floßen.

Jetzt drängte die Mutter, daß sie sich in's Bette lege und auf
ihre Drängen that's Annschen endlich. Der Kopf schmerzte sie ja so sehr

Als es gegen sechs Uhr ging, zogen die Burschen mit ihrer Fahne
unter die Linde, welche am Ufer der Uhr, von einem freien Raume um-

geben, stand. Die Fahne wurde in den Nesten befestigt und unten schloß
sich ein Kreis um den kleinen Tisch, der mit sechs Stühlen umgeben war.

Zur Seite standen noch zwei. Der eine für den Schreiber, der andere
für den Maishultheis.

In Gruppen sammelten sich jetzt die Väter und Mütter, aber kein
Mädchen war sichtbar. Als nun auch die Jungen von den Dörfern alle
versammelt waren, rief der Schultheis des vorigen Jahres das zu he-
gende Mailehen aus und zunächst die Wahl des Schultheisen, der Schöffen
und des Schreibers. Die Wahl ging vor sich. Schulmeisters Anton, der
auch ein Schulmeister werden wollte, wurde Schreiber. Auch die Schöp-
fen wurden gewählt. Nun ging's an den Schultheis. Pitter empfing
die meisten Stimmen. Einer nur sah bleich und ängstlich aus. Es war
Hubert. Das Herz pochte ihm in der Brust. Annschen war nun gewiß
die Erste; denn der Schultheis hatte ja ein Vorrecht und dessen begab
sich der hochmüthige Pitter gewißlich nicht.

St! St! zischte es rings umher. Das Mailehen beginnt!

Ich weiß Eine, rief mit einer Stentorstimme Pitter, die als die

der Fall in Tiefenthal allen Anzeichen zufolge kein Kinderpestfall war. Am entschiedensten spricht hiefür der Umstand, daß die drei Stüde Vieh, welche mit dem Gefallenen in einem Stall gestanden, bis jetzt von der Krankheit verschont geblieben sind. Um in einem künftigen Fall auf kürzestem Wege über neue Erkrankungen in einem der vier Staaten, welche der Mannheimer Konvention sich angeschlossen haben, unterrichtet zu sein, hat die königlich württembergische Regierung den drei übrigen Staaten vorgeschlagen, daß die Unter-Beörden angewiesen werden sollen von jedem unzweifelhaft als Kinderpestfall behandelten Erkrankungsfall den betreffenden Ministerien der Vereinststaaten sofort telegraphische Nachricht zu geben. Die großh. hessische Regierung hat bereits ihre Zustimmung ausgesprochen, und ist nicht zu zweifeln, daß die beiden andern Regierungen das gleiche thun werden. — Wir hören, daß dem Vorsitzenden der Mannheimer Konferenz, dem großherz. bad. Geheimrath Schmitt von Sr. Majestät dem König das Kommenthurkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen worden ist.

Florenz, 21. Juni. Garibaldianer machten einen Einfall in's römische Gebiet, wurden aber zurückgeschlagen. (Wären keine erwünschtesten Festgäste in Rom.)

Kirchheim, 22. Juni. Zweiter Markttag: Zufuhr andauernd. Fünf Sechstel des ganzen Quantums verkauft; mittelfein Bastard gestern Mittag 130 fl. bis 136 fl., heute Vormittag 135 fl. bis 438 fl. und 140 fl., fein Bastard 139 fl. bis 145 fl., hochfein Achalm 180 fl. Nechberg 162 fl., Stauffenberg Bayern 159 fl. Verkehr so rasch, wie noch nie.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser hat angeordnet, daß die erst im J. 68 entlassungsberechtigten Soldaten schon heuer entlassen und in die Reservelisten eingetragen werden sollen.

London, 19. Juni. Die letzten Nachrichten aus Birmingham constatiren, daß in dieser Stadt die Ruhe wiederhergestellt worden ist.

München, 10. Juni. Se. Maj. der

König ist diesen Morgen aus Berg hier eingetroffen, um die Königin Marie von Neapel zu begrüßen und morgen an der Fronleichnamsp procession theilzunehmen.

Warschau, 20. Juni. Nachdem ihre Majestäten am 18. d. nach 1 Uhr die griechische Kathedrale besucht, begaben Sie sich zur Parade nach dem mokotower Felde. Es waren daselbst 73 Bataillone Infanterie, 8 Garde- und Linien-Kavallerieregimenter und 1 Kosakenregiment nebst 28 Batterien versammelt. Gestern war Specialrevue, leider regnete es sehr viel und war kalt und unfreundlich. Die Abreise nach Petersburg erfolgt wahrscheinlich Samstag. Die Illumination der Stadt war, besonders am ersten Tage nach der Ankunft des Kaisers eine großartige, wie sie hier seit vielen Jahren nicht, vielleicht hier noch nie so schön gesehen worden.

Gmünd, 22. Juni. Am letzten Mittwoch wurde uns die große Freude zu Theil, das geliebte Herrscherpaar in unserer Stadt begrüßen zu dürfen. Obgleich der Besuch von Seiten Seiner Majestät des Königs zunächst den Schießübungen der Artillerie zugebacht war, so fand sich doch auf dem festlich decorirten Bahnhof eine zahlreiche Volksmenge ein, um Ihren königlichen Majestäten die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu erzeigen. Nachmittags 3 Uhr traf der königliche Extrazug ein. Als Ihre Majestäten in Begleitung des Obersten Grafen von Veroldingen und der Staatsdame Baronin von Massenbach, den Wagen verließen wurden Höchstselben von dem General v. Beulwitz mit seinem Adjutanten, Stadtkommandanten, Oberstlieutenant v. Kümelin und andern Offizieren, sowie von dem Oberamtmann Holland und Stadtschultheißen Kohn empfangen und betraten sodann den Wartsaal, um vor dort aus die bereit gehaltenen Equipagen zu besteigen. Seine Majestät der König begaben sich hierauf ins Schießthal, nahmen eine Musterung der Artillerie vor und wohnten den 2 1/2 stündigen Schieß- und Terrainübungen an. Das Programm derselben war folgender-

maßen festgestellt: Schießen mit blinden Granaten auf 1800, 1400 und 1000 Schritt. Schießen von Kartätschen auf eine Entfernung von 400 Schritt, Schießen mit Brandgranaten auf 800 Schritt, desgleichen mit scharfen Granaten auf 1800 und 1400 Schritte, Bombenwerfen aus einem 60pfündigen Mörser auf eine Entfernung von 529 Schritten, worauf die Fahrübungen mit Terrainhindernissen folgten. Alles fiel wohl gelungen aus und es waren Seine königliche Majestät, welche Höchstselbst für sämtliche Übungen eingehend interessiert, über den Erfolg sichlich befriedigt, so daß Höchstselben noch vor Ihrem Abgang die Vertheilung von 12 Dukaten unter die Mannschaft verfügten. Inzwischen widmeten sich Ihre Majestät die Königin den hiesigen Anstalten, besuchten in Begleitung des Oberamtmanns und Stadtschultheißen das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern und in Begleitung der Generaloberin der barmherzigen Schwestern die Irrenanstalt, woselbst sich ihre Majestät nahezu eine Stunde verweilten, begaben sich sodann in den Hospital, in die Kleinkinderschule, sowie in das Taubstummeninstitut und in das Zuchtthaus Gotteszell und widmeten allen diesen Anstalten und ihren Einrichtungen ganz besondere Aufmerksamkeit. Schließlich besuchten Ihre Majestät auch noch die hiesige Stadtpfarrkirche, in welcher — als am Vorabend des Fronleichnamstages — gerade Gottesdienst stattfand. Im Taubstummeninstitut ging eine ergreifende Scene vor sich, als sich die geliebte Landesmutter Höchstselbst mit den Zöglingen unterhielten und beim Abschied an die Aeltesten derselben noch die Worte richtete: „Es hat mich sehr gefreut, euch zu sehen; denkt auch an mich und an euren guten König.“ Da war es rührend anzusehen, wie die Augen der Kinder strahlten von Liebe und Dankbarkeit gegen die edle erhabene Frau, welche schon so vieles dazu beigetragen, um das Loos dieser Unglücklichen zu erleichtern. Leider entführte uns schon Abends 6 Uhr der Zug das geliebte Königspaar, dem die besten Segens-

Krone der Mädchen oben ansteht. Ihr kennt sie alle. Annchen aus sagte nach einer Pause vor Arme und alsbald rief eine Stimme, der man den Grimm anhörete:

Sechzehn! Alles hielt den Athem an.

Ein Mädchen wie Milch und Blut, fuhr Bitter fort. Ein Mädchen still und fleißig und bescheiden. Eine Tänzerin, flüchtig wie eine Bachstelze, rasch wie ein Reh, schlank wie eine Pappel, holdselig wie Morgenroth — ich biete zehn Gulden!

Welch ein Preis! riefen die Jungen.

Silf! rief Hubert, und alle Köpfe fuhren herum nach dem Jungen, der es wagte, den reichen Maishultheiß abzubieten.

Ueber Bitters Angesicht zog der Grimm wie eine Wetterwolke. Zwölf! rief er triumphirend und sah im Kreise herum, als fordere er alle auf, zu bekennen, das sei eine Liebe, die zu Opfern bereit sei.

Eine Weile blieb's stille. Gebt acht, der bietet weiter! sagten einige der Jungen.

Dreizehn! tönte es aus dem Kreise, und wieder blickten alle auf Hubert, dessen Stirne glühte. Der Hofbauer biß sich in die Lippen. Der Pitter wechselte die Farbe. Alles schwieg. Man konnte wohl sehen, daß dem Pitter das Geld an die Seele ging; aber sollte ihn der Lump überbieten? Nimmermehr! Vierzehn! donnerte er, und er hoffte, dieses gewichtige Wort werde den Reden zusammendrücken und den armen zum Schweigen bringen.

Hubert hatte die Hände krampfhaft gefaltet. Das Gebot war an ihm und er hatte nur fünfzehn Gulden, alles in allem. — Fünfzehn!

man den Grimm anhörete:

Sechzehn! Alles hielt den Athem an.

Siebzehn! rief zitternd Hubert. Es war als wollte die Zahl nicht aus seiner Brust und doch rief er sie in Verzweiflung aus.

Ei so soll dich der Donner! polterte der übermüthige Pitter. Hat ein Bettelhub siebzehn Gulden für das Mädchen, so hab' ich achtzehn!

Wenn's noth thut noch mehr! riefen die Jungen von seiner Parthei aus. Drauf Bitter, drauf! du mußt sie haben!

Alle Köpfe richteten sich auf den armen Hubert, der todtenbleich da stand.

Halt, sagte einer der Schöffen, dem das Unrecht wehe that. Das letzte Gebot gilt nicht. Der Schultheiß hat das Recht verlegt, er hat geschimpft.

Ich nehm' das Wort zurück, biete aber neunzehn! sprach Pitter mit vor Zorn bebender Stimme.

So ist Anna sein Maileben! sprach der Schöffe und setzte sich. Hussab! schrie der Kreis. Der Schultheiß hat das schönste Maileben und es gebührt ihm auch!

Und damit holla! sprach leise in sich hinein der Hofbauer.

(Fortsetzung folgt.)

Wünsche der hiesigen Einwohnerschaft nachfolgenden.

Wasser und Wein aus Pompeji.

Herr de Luca, Professor der Chemie in Neapel, hat Wasser, welches sich in einem in Pompeji ausgegrabenen Gefäße befand, untersucht und gefunden, daß es die nämlichen Verhältnisse von Sauerstoff und Wasserstoff enthält, wie das gewöhnliche Brunnenwasser der jetzigen Zeit. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es schon zur Zeit der Regierung des Kaisers Titus in das Gefäß gebracht wurde. Eine ähnliche Thatsache ist mehrmals vorgekommen. Im Jahre 1862 wurde ein Brunnen entdeckt im innern Hofe eines mit Figuren von wilden Schweinen, Schlangen, Hunden und Masken geschmückten Hauses. Zur Zeit der Katastrophe wurde der Schlüssel des Brunnens umgedreht und das Wasser blieb verschlossen darin. Die Figuren befinden sich jetzt unter den Bronzen im Museum; unglücklicher Weise aber ward, um dieselben besser zu befestigen, eine Oeffnung in den Bauch eines der Thiere gemacht und das Wasser entwich. Auch wird jeder, der das Museo Nazionale besucht, einen großen Schlüssel bemerkt haben, der einst zu einer Wasserleitung im Palast des Liberius auf der Insel Capri gehörte. Im Innern, gerade unter der Schraube, ist noch eine Quantität Wasser vorhanden und eine der Ueberraschungen, welche der Custode dem Besucher bereitet, besteht darin, daß er den gewichtigen Gegenstand vorwärts und rückwärts bewegt und das Wasser zum Platzen bringt. Während man dieses unentbehrliche Element mehrmals inmitten der Ruinen von Pompeji fand, hat man bis in die letzte Woche nie Wein gefunden. Allein Wunder über Wunder! In jener Woche brachte man eine gläserne Amphora zu Tage, in welcher noch drei Finger tief Wein vorhanden war. Natürlich der Welse ist er in einem verächtlichen, nicht harten, sondern vielmehr gallertartigen Zustande. Auch dieser Wein ist dem Prof. de Luca übersendet worden und wir können erwarten, in einigen Tagen etwas über die Qualität der Weine zu hören, welche auf die Tische der römischen Patricier kamen.

Was du nicht willst, daß dir ein Anderer thue, das thue auch ihm nicht! Allgemein ist die Theilnahme an dem Schicksal Kaiser Maximilians. Enthält dasselbe nicht eine Mahnung an das alte Europa, endlich die Todesstrafe mindestens für politische Verbrechen abzuschaffen? Als die Massenhinrichtungen in Wien, Ungarn und Ungarn erfolgten, als Napoleon III. die Patrioten schaarenweise auf die trockene Guillotine nach Cayenne und Lambessa schickte, verachtete keine europäische Macht eine Vermittlung zur Schonung der Besiegten. Sollten die Bluttheorien nicht endlich fallen gelassen werden, nachdem sich das Schwert gegen die Vertheidiger derselben zu kehren droht?

In Folge Erlasses des preussischen Cultusministers ist der jüngst in Hildesheim abgehaltenen deutschen Lehrerversammlung die ihr anfänglich als Versammlungsverweigerte Andreaskirche schließlich doch eingeräumt worden. Interessant war in dieser Versammlung der Vortrag des Pfarrers Rieles über den Aberglauben (Württemberg) über den Volks- und die Schule. Er sagte u. A. Die Schule muß nicht nur den im Volke herrschenden Aberglauben belämpfen, sondern vor-

züglich auch die Kinder, anstatt zu gedankenlosem Nachsprechen, an eigenes Nachdenken gewöhnen, sie im Unterrichte der Welt- und Menschenkunde überall auf die natürlichen physikalischen Erscheinungen hinweisen. In der Religion muß ein vernünftiger Glaube an Gott und eine feste, klare Ueberzeugung an seine Vorsehung begründet, dagegen der Wahn dämonischer Einwirkungen auf die natürlichen Dinge und die menschlichen Schicksale zurückgewiesen und in seiner ganzen Haltlosigkeit und Sündhaftigkeit nachgewiesen werden. So lange noch der Einfluß böser Geister anerkannt wird, bleibt der Aberglaube im Volke." An diesen Vortrag knüpfte sich auch eine Debatte. Der Seminar-Direktor Lüben aus Bremen stellte die Behauptung auf, „daß eigentlich die Schule den Grund zum Aberglauben lege, indem sie im Religionsunterrichte nicht auf das Denken hielte sondern Thatsachen als wahr darstelle, welche durch die Forschung in den Naturwissenschaften schon berichtigt wären. Ferner meinte der Redner, daß an den Irthümern nicht die Bibel, sondern die Darstellung die Schuld trage. Zwar lehre die Schule nicht den Aberglauben, sie trete ihm aber nicht entschieden genug entgegen. Es gäbe Schulen, wo die Lehrer die biblische Geschichte nur erzählen und lernen lassen dürften, aber nicht erklären; das letztere thäten die Geistlichen.“ — Dr. Lange aus Hamburg meinte, „es sei ein heikles Thema, welches eben besprochen werde, denn man wisse nicht genau, was eigentlich Aberglaube sei; er hielte ihn für einen Glauben, bei dem ein „Aber“ wäre. Muth des consequenten Denkens und Unterricht in Pestalozzi's Geiste wären die Mittel dagegen. Vorzüglich aber sei ein guter Unterricht in der Naturkunde ganz besonders dazu geeignet, den Aberglauben zu verdrängen. Dieserweg behielt trotz aller seiner Gegner recht, wenn er forderte: „Jeder Lehrer sei ein Naturforscher, man müsse das Wort nur recht verstehen.“

Von mehreren Schweizerblättern ist in Anregung gebracht worden, es möchten sich an dem demnächst in Schwyz abzuhaltenden eidgenössischen Schützenfest die Freunde eines zu gründenden Friedensbundes einfinden um die Schritte zu berathen, wie ein solcher in's Leben zu rufen sei. Die Initiative zu einem solchen Bund, der sich recht bald über alle civilisirten Völker ausdehnen sollte, steht der Schweiz als einem neutralen Lande und als einer Republik vor allen andern zu.

Der Pole Verezwowski, der jüngst in Paris auf den Kaiser von Rußland ein Mordattentat versuchte, soll zugeben, daß er ein großes Verbrechen begangen habe; er bereue es aber nicht, da sein Bruder von den Russen gehängt, seine Schwester geschändet und sein Vater nach Sibirien verbannt worden sei. Solche Erfahrungen können einen Menschen allerdings zum Aeußersten bringen.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist **64 Wein Eimer** und **Imi weiß** billig zu haben,

Gottlob Schwegler Bäcker.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuer Abrechnung.

Diejenigen Bürger, welche nicht extra aufs Rathhaus vorgeboten werden wollen; können jeden Tag in meinem Hause abrechnen.

Stadtpfleger **Wildenberger.**

Winnenden.

Eine neue **Steigleiter** mit 24 Sprossen verfanst billig

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Fort mit Schaden!!

Einige Eimer guten **Apfelmost**, sowie **1866er Wein**

ist zu haben und gibt auch **Imiweiß** ab, **Zinngießer Kallenberg.**

Winnenden.

Einen gut erhaltenen eisernen **Kunstherd** mit 3 Häfen sammt **Rost** hat zu verkaufen,

Krämer Werkmeister.

Winnenden.

Neben meinem **Kunstmehl** in allen Sorten sind auch **Eiernudeln, Gries, Welschkorn-Mehl** und **Castor** zu haben,

Fr. Seeger

gegenüber der Sonne.

Winnenden.

1 Eimer

guten 1864er Wein

hat zu verkaufen, er wird auch **Imiweise** abgegeben um einen billigen Preis.

Matth. Otto.

Winnenden.

3 Eimer guten Apfelmost hat **1 Eimer und Imiweise** zu verkaufen, **Wöhle, Delmüller.**

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein im untern Saal befindliches **Wohnhaus** zu verkaufen,

Ekert, Kübler.

Winnenden.

Aechte Knittlinger, Troßinger und **Wiener Mund-Harmonica** sind wieder eingetroffen.

C. F. Glock.

Winnenden.

Berichtigung.

In Nr. 20 dieses Blattes ist als Resultat des hiesigen Fruchtmarktes vom 7. März 1867 aufgenommen: Gewicht und Preis von 1 Schfl. **Dinkel**, nach Durchschnittspreisen berechnet,

Mittlere Qualität

148 Pfund — fl. 7. 28. fr.

Dies ist aber unrichtig und soll heißen:

144 Pfund — fl. 7. 13. fr.

Zur Beurkundung **Schranenschreiberei.**

Winnenden
Keller-Gesuch.

Es wird ein guter Keller zu 1 bis 2 Zehneimerige Faß zu pachten gesucht, Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Um aufzuräumen verkaufe ich 6 Eimer ausgezeichneten **Apfelmost** von Aepfeln unsrer Gegend beerntet, auch Imitation billigt.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Friedrich Schwarz Knopfmachers Wittwe hier verkauft im Aufstreich gegen baare Bezahlung 22 Eimer gut erhaltene Faß in Eisen gebunden und 3—4 Eimer haltend, worunter 1 mit 9 Imitation und 1 mit 3 Imitation wird zugleich verkauft, wozu die Liebhaber auf Donnerstag Vormittag 9 Uhr 4. Juli eingeladen werden.

Dieselbe verkauft auch 1 Eimer guten Apfelmost.

Winnenden.

Stein-Beifuhr.

Nächsten Samstag d. 29. d. wird die Beifuhr von circa 200 Koplaste Steine vom Hafelstein im Rothweg im Abstreich veraccordirt.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Ein mittelgroßes **Patent-Speisen** ist mir entbehrlich und kann billig abgegeben werden, dergleichen 2 mittelgroße gesunde **Schraubstöcke**, wie auch ein eisernes **Canapé** und einige **Schnellwagen**.
C. Jung, Schlossermeister.

Weiler z. Stein.

Der Unterzeichnete hat ein großes Quantum birnbäumener **Bretter** und **Diele** zu verkaufen,

Johannes Seeger.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen **Matthäus Benz**, Kübler dahier, kommt die vorhandene Fahrniß am nächsten **Donnerstag den 27. Juni 1867.**

Vormittags von 8 Uhr an in der bisherigen Wohnung des Verstorbenen zum Verkauf.

Sie besteht in Büchern, Manns- und Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld und Handgeschirr, Fuhrgeschirr, Handwerkszeug und Waaren-Vorrath, worunter 12000 St. Meise.

Die Liebhaber sind eingeladen.
Den 21. Juni 1867.

R. Amts Notariat.
H. Uffel.

Winnenden.

2 Eimer **Most**, welcher auch Imitation weiß abgegeben wird bei

Sattler Krautter.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

1. Mittwoch den 4. Juli l. J.

In den Waldtheilen Schützenau, Sommerrain, Jarnhalde, Häfnerschlag, Lichteneich, Aederle, Gläserwand, Birkenberg, Buch etc.

47 tannene Sägblöcke, 27 dto. Langholz-Stämme, 1/2 Klafter eichene Nugholz-Scheiter, 6 1/2 Klafter eichenes Klobholz, 6 Klafter buchene 9 1/2 Klafter birken- und erlene, 23 1/2 Klafter aspene und 146 Kl. tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 6 Uhr beim Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 9 Uhr in Rudersberg im Gasthaus zum Lamm.

2. Donnerstag den 5. Juli l. J.

In den Waldtheilen Gaisgurgel, Drehlade, Geigelsberg, Burgsteig, Kreuzhalde, etc. 2 1/2 Klafter eichenes Klobholz, 3 1/2 Kl. buchene, 57 1/4 Klafter tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 6 Uhr im Waldtheil Gaisgurgel nächst Steinberg, zum Verkauf selbst um 9 Uhr in Steinberg im Gasthaus zum Hirsch.

Schorndorf den 24. Juni 1867.

R. Forstamt
Mieninger.

Rudersberg
Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindeväldungen Klumpenhau und Buewald werden am **Samstag den 29. d. d.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus 7 1/4 Klafter geschälte eichene Nugholz-Späler und Scheiter von 4, 4 1/2 und 5 Fuß Länge gegen gleichbare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Das meiste Holz steht in der Nähe der Winnenden-Bachnanger Straße oberhalb der Steige am Seelachhof.

Den 21. Juni 1867.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Fohlen-Verkauf.

Montag den 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Hof des Forsthauses dahier zwei 13 Wochen alte kräftige Stutenfohlen der edleren Rasse gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Winnenden.

Kleineisewaaren

bestehend in allen Sorten Thürenschnitten, Schuppen und Klobenband Fensterbeschlag, Holzsägen Maurer Kellen empfiehlt billigt,

C. C. Schwarz.

Winnenden

Serbstrübsaamen, Edwien und Sonnenwirbelsaamen sind frisch angekommen und gebe ich billig ab
Kaufmann **Gloß.**

Göppingen.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehlen wir unsere **Dampfdreschmaschinen**, feststehende und fahrbare **Göpel-dreschmaschinen**, **Futterschneid-Maschinen**, **Obst-Mahl-Mühlen**, **Weins-Mostpressen** in verschiedenen Größen, bester und neuester Konstruktion, sowie auch unsere sonstigen landw. Maschinen und Ackergeräthe unter Zusicherung prompter und solider Bedienung.

Bei Herrn Schullehrer **Geiger** in Weiler z. Stein, dem wir den Verkauf unserer Artikel für die Bezirke **Waiblingen, Backnang & Marbach** übertragen haben, sind stets Preisverzeichnisse und Abbildungen zu haben.

Mapp-Speiser.

Weiler z. Stein O. Marbach.

Unterzeichneter hat Obigem noch beizufügen, daß auch bei der Redaktion dieses Blattes Preisverzeichnisse und Abbildungen oben genannter Maschinen eingesehen werden können und daß bei ihm selbst jetzt schon zweierlei Obstmahlmühlen und in 4 Wochen zweierlei Pressen aufgestellt sind.

Hoffend, seinen Mitbürgern nur einen Dienst zu leisten, indem er sie auf vorstehende schon mit 5 Preisen beehrte Maschinen aufmerksam macht, hält er sich zu jeder weiteren Auskunft und zahlreichen Bestellungen bestens empfohlen.

J. Geiger, Schulm.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen:

Radikale Heilung der Brüche. Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüsi-Altherr**
Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. d. M. kommen im Stadtwald Schenkenberg 151 Stück Eichen von 12—40 Schuh lang und 8—19 Zoll mittlerer Durchmesser, und 30 Nr. jede Nr. 5—10 Stück. 3—5 Zoll starke Wagnerstangen zum Verkauf.

Am gleichen Tag Nachmittags 4 Uhr im Stadtwald Schelmenholz 7 Eichenstämme 2 Klafter Prügel und 150 St. Wellen.

Am Freitag d. 28. d. M. im Schenkenberg Wald,

5 Klafter 4—4 1/2 Schuh langes eichenes Nugholz,

57 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel 3850 Stück Wellen

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr unten im braunen Holz unweit der Breuningsweiler Straße.

Stadtpflege.